Donnerstag, 28 November (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7625. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Berlin, 28. Novbr. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Landtagsabgeordneten berieth gestern die Gründung eines Centralcomité's zur Unterstützung der durch die Sturmfluth Beschädigten unter dem Protectorate des Kronprinzen. Die Constituirung des Comité's erfolgt Sonnabend.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Plymouth, 27. Novbr. Nach den mit dem Dampfer „Tasmanian" hier eingegangenen Nachrichten aus Südamerika ist eine befriedigende Lösung der zwischen Peru und Bolivia bestehenden Streitfragen zu erwarten. — Die Deputirtenkammer in Peru hat eine Vorlage der Regierung angenommen, durch welche die Eingangszölle auf Mehl, Weizen, Tabak, Wein und Spirituosen erhöht werden.

Versailles, 27. Novbr. Der Ministerrath tritt heute zusammen, um die auf den Bericht Batbie's erforderlichen Entschließungen zu fassen. Wie von der „Agence Havas" gemeldet wird, sind noch immer officiöse Verhandlungen zur Erzielung eines Einverständnisses im Gange. Derselben Quelle zufolge wäre der Präsident der Republik entschlossen, an der morgenden Berathung der Nationalversammlung über den Kerdrel'schen Antrag Theil zu nehmen.

Newyork, 26. Novbr. Ueber den Inhalt der zu erlassenden Botschaft an den Congreß soll sich Präsident Grant dahin geäußert haben, daß dieselbe eine Veränderung seiner Politik nicht aussprechen werde. Ob eine Amnestie empfohlen werden solle, sei noch nicht festgestellt; jedenfalls könne dies nur unter der Bedingung geschehen, daß die Amnestirten den Eid auf die Verfassung ableisteten. — Der Dampfer „Carolina" ist am 14. d. auf der Fahrt von Baltimore nach Queenstown gescheitert. Alle darauf befindlichen Personen wurden gerettet.

Danzig, den 28. November.

Von einem Tage zum anderen werden wir mit dem Pairsschube vertröstet und jede weitere Vertagung wirft in den Notizen der immer kleinmüthiger werdenden Correspondenten mindestens ein halbes Dutzend der noch ungeborenen Oberhäusler über Bord. Zuerst waren es 40—50, die ihren Einzug in das Haus des allerhöchsten Vertrauens halten sollten; heute spricht man nur noch von höchsten 20, morgen vielleicht nur von einem Dutzend. Es ist der umgekehrte Fall mit Falstaffs Kerlen in Steifleinen. Die heutige amtliche „Provinzial-Corresp." wird auf die großartigen Reformgedanken unserer Vertrauensseligen ebenfalls niederschlagende Wirkung ausüben. „Je weniger, sagt das Organ der Regierung, auf eine Umstimmung und Umkehr einer Mehrzahl der bisherigen Gegner mit irgend einer Zuversicht zu rechnen ist, desto mehr hat die Regierung die Pflicht, diejenigen Mittel, welche in ihrer Macht stehen, anzuwenden, um die Durchführung ihrer Aufgabe vollkommen zu sichern. Es ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß Angesichts des nicht mehr zu bezweifelnden festen Entschlusses des Königs in Bezug auf die Durchführung des Gesetzes ein Theil der bisherigen Gegner in patriotischer Selbstverleugnung und Ueberwindung den Widerspruch aufgebe und sich theils zur förmlichen Annahme des Gesetzes, theils zur stillschweigenden Enthaltung bei der bevorstehenden Entscheidung entschließe. Jeder Versuch, der Vorlage eine andere Gestalt zu geben, würde der Ablehnung völlig gleich kommen. Um so mehr wird die Regierung, um das Zustandekommen der wichtigen Reform zu sichern, in dem Maße, wie es nach der Stellung des Herrenhauses erforderlich erscheint, von dem Rechte Gebrauch machen müssen, welches der Krone für solche außergewöhnliche Momente gegeben ist." Danach hofft die Regierung also noch immer auf eine Verständigung mit dem Herrenhause, auf „förmliche Annahme" oder „stillschweigende Enthaltung". Es ist deshalb kaum mehr Pessimismus zu schelten, wenn wir ruhig und kalt abwarten, was das endliche Ergebniß aller dieser Ankündigungen sein werde. So glatt und leicht, wie von unsern Freunden seit Wochen die Entschlußfassung über Maßregeln gegen das Herrenhaus dargestellt wurde, scheint dieselbe keinenfalls vor sich gegangen zu sein; bis zur letzten Zeit war ein Widerstand zu überwinden, dessen Bedeutung in der Aufregung des Kampfes stets unterschätzt worden ist. Gewiß werden, das meinen auch wir, einige neue Pairs ernannt werden, ob in ausreichender Zahl, um dem Oberhause eine andere, moderne Physiognomie zu geben, das wagen wir auch heute noch stark anzuzweifeln.

Dem Parlamentsscandale in **Ungarn** ist von allen Parteien ein glückliches, versöhnliches Ende bereitet worden. Die Linke hat durch Mäßigung und Csernatony durch offenes Selbstbekenntniß ungemein politisch geschickt operirt. Es war ihr freilich gesagt worden, daß die Deakpartei Lonyay dann bestimmt halten müsse, wenn die Linke ihn stürzen wolle, daß aber, wenn diese sich reservirt verhalten, die Majorität selbst das allseitig unbeliebte Cabinet zum Falle bringen werde. So war die Mäßigung nur ein Act der politischen Zweckmäßigkeit. Nun unterbleibt die Abänderung der Hausordnung, der Tadel gegen Csernatony ist nicht ausgesprochen, die Opposition hat alle thatsächlichen Zugeständnisse erhalten. Der einzig Geschlagene bleibt der Ministerpräsident. Zu seiner Rechtfertigung hat Niemand das Wort ergriffen als er selbst. Nur er und seine Getreuen haben erklärt, daß die Art, in welcher Graf Lonyay sein enormes Vermögen erworben, eine angemessene sei. Nicht der Deak-Club, nicht die Majorität des Abgeordnetenhauses, nicht die unabhängige deakistische Presse hat sich der Person des Premier-Ministers angenommen. Anlaß zum Ministerwechsel dürfte sich bald finden. Die Berathungen des Finanzausschusses haben eine grauenhafte Wirthschaft mit den Staatsgeldern offenbart und zu Resolutionen geführt, deren jede ein Mißtrauensvotum gegen den Finanzminister ist. Herr von Kerkapolyi mußte zugestehen, daß er den Rest des Ertrages der Lotterie-Anleihe zu Zwecken verwendet hat, denen es nach dem feierlichsten Versprechen an die Darleiher nicht gewidmet werden durfte. Er hat zur Bestreitung der laufenden Staatsausgaben selbst die Cautionen der Beamten angegriffen, eine Handlung, die ihn in jedem anderen Lande vor den Strafrichter bringen könnte. So unzuverlässig, so widerspruchsvoll, so wortbrüchig, wie das Cabinet Lonyay sich anläßlich der Eisenbahngeschäfte und anderer finanzieller Angelegenheiten benommen hat, wird und kann nie mehr eine ungarische Regierung sich zeigen. Lonyay wäre, so höhnt jetzt die „N. fr. Pr.", der ehrenreichste Minister-Präsident geworden, „wenn die Mutter Eine Stunde früher ihn zur Welt gebracht". So aber traf unglücklicherweise immer der Moment, in welchem der Staat Finanzgeschäfte machte, mit der Zeit zusammen, in welcher Graf Lonyay Privatgeschäfte abschloß, und er mußte Millionen gewinnen. So wollte es sein Unglück, daß er als Privatmann eine große Zahl von Kettenbrücken-Actien besaß gerade zur Stunde, da er als Minister die Einlösung der Actien zu dreißig Procent über dem Tagescourse beschloß. Just wenn er als Privatmann ein Gut kaufte, concessionirte er als Finanzminister eine durch das Gut laufende Eisenbahn, oder verpachtete er ein Eisenwerk, das nirgends anders als von jenem Gute seinen Holzbedarf beziehen konnte.

Der Nationalversammlung in **Frankreich** ist jetzt von Batbie Bericht erstattet worden. Die Adresse als Antwort auf die Botschaft, um die es sich dabei zunächst handelte, bleibt ganz bei Seite, es werden nur Verfassungsfragen discutirt. Die Gambettisten bekommen von dem Vertrauensmann der Rechten scharfe Worte zu hören, sodann wird verlangt, daß eine Commission ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz berathen sole. Der Präsident soll also vollständig mit den Republikanern der Linken brechen und ein verantwortliches Ministerium der Rechten ernennen. Die Linke und die Centren wollen nun Zeit gewinnen um einen Gegenantrag zu stellen, die Tagesordnung zu votiren. Deshalb ist die Debatte vertagt. Thiers rechnet auf einen schließlichen, durch die Centren ihm bereiteten Erfolg, wenn auch nur mit geringer Majorität. Er will schon mit der kleinsten zufrieden sein und in seiner Stellung bleiben, wenn nur die Angriffe der Rechten von der Versammlung desavouirt werden. Und da alle Parteien ein Interesse an der vorläufigen Erhaltung des status quo haben, wird man dem Staatsoberhaupte wohl diese Genugthuung verschaffen.

Die **Italiener** republikanischen Schlags hatten eine Volksversammlung im Colosseum veranstaltet und geberdeten sich wild, als die Regierung dieselbe verbot. Nun erfährt man hinterher, daß römisches Gesindel von den Jesuiten pro Mann und Tag einen Napoleon erhalten haben, um einen Scandal, wo möglich eine Revolte anzuzetteln, daß 20,000 Menschen, größtentheils päpstliches Gesindel, aus den Provinzen nach Rom kommen wollten, um an dem Spectakel sich zu betheiligen. Im Interesse der wirklichen Freiheit, welche voraussichtlich durch jene Versammlung angesichts der unfertigen Verhältnisse im Staate einen argen Stoß erhalten hätte, ist jenes Verbot deshalb sehr zu billigen. Im Vatican ist die Nachricht mit großem Mißvergnügen aufgenommen worden. Die clerikale Partei hatte auf Unordnungen gerechnet und ist sehr betrübt, daß die Gelegenheit nun verloren gegangen ist.

Aus **Aegypten** wurde berichtet, daß der Khedive mit dem Sultan bereits darüber unterhandle, daß dieser zu den abyssinischen Eroberungen seines Vasallen seine Zustimmung ertheilen solle. Wie dem „Daily Telegraph" aus Aden gemeldet wird, beabsichtigt der Khedive jetzt, unter Purdy Bey, einem seiner amerikanischen Offiziere, eine Abtheilung von 5000 Mann in Transportschiffen nach Zanzibar zu senden. Der offizielle Zweck der Expedition ist die Unterstützung Livingstones, doch wird eingestanden, daß, wenn Livingstone die Unterstützung ablehnt, die Expedition auf eigene Hand die Quellen des Nil aufsuchen und an denselben die ägyptische Fahne aufpflanzen soll.

Deutschland.

△* **Berlin**, 27. Nov. Die Wollmann-Debatte wurde heute im Abgeordnetenhause unter lebhafter Theilnahme des Publikums geführt. Ueberhaupt waren in den Sitzungen der letzten Woche die Tribünen des Abgeordnetenhauses fast immer gefüllt. Eigenthümlich war es, daß heute außer dem Cultus-Minister und dem protestantischen Ultramontanen Bruel, der in Bezug auf monotone Langweiligkeit ganz besonders hervorragt, nur Katholiken sprachen. Zuerst Peter Reichensperger, in seinen Anschauungen, wie in seiner Rhetorik phantastisch und überschwenglich, ganz in den Ultramontanismus versunken, dann der altkatholische Fortschrittsmann Petri, Appellationsgerichtspräsident in Nassau, einer der Vorkämpfer der antiinfallibilistischen Bewegung in seiner Heimath, Schorlemer-Alst mit seinem sehr unglücklichen Citat aus einem alten Buch von Schulte, der strenggläubige, aber den Römlingen sich nicht unterordnende Gerichtsdirector Bahlmann und nach Bruel Braun-Wiesbaden, der in heiterer Gemüthsruhe in besonders glücklicher und treffender Weise die Frage aus dem dogmatischen in das staatliche und Rechtsgebiet hinüberführte. Selbst ein Theil der Ultramontanen folgte, wie sich aus ihren vergnügten Gesichtern kund that, wider Willen dem frischen Zuge, der durch Brauns Rede ging, die sehr wohlthuend abstach von den elegischen Pathos Reichenspergers. Eine große Majorität lehnte den Reichensperger'schen Antrag ab; nur Strosser und noch einige andere protestantische Römlinge standen auf Seiten der Polen und Ultramontanen. Morgen wird Mallinckrodt den Kampf von Neuem beginnen. — Der Pairsschub wird heute oder morgen erwartet — allerdings zunächst nicht in dem Umfange, wie man bisher annahm. Man wird mit 20 bis 25 Pairs den Anfang machen; ein Theil der aufgestellten Candidaten soll in Reserve bleiben. Die Erledigung der ganzen Angelegenheit hat noch in den letzten Tagen vielfachen Schwierigkeiten begegnet. Graf Eulenburg hat schwer kämpfen müssen, wie man sagt, sogar gegen einen Theil seiner Collegen. Außerdem sind auch die Verhandlungen mit den Pairscandidaten nicht so glatt abgelaufen, wie man erwartete. Mehrere haben sich nicht ohne Weiteres bereit erklärt, die Bedingungen, welche ihn bei der Berufung gestellt wurden, anzunehmen. Daß die Feudalen alle Verbindungen, die sie bei Hofe hatten, benutzt haben, um noch in letzter Stunde den Pairsschub zu verhindern, das darf ich Ihnen wohl nicht noch näher auseinandersetzen. — Meiner gestrigen Mittheilung über den im Abgeordnetenhause geäußerten Wunsch, daß Forckenbeck in dieser Session Präsident bleiben möge, kann ich heute hinzufügen, daß Forckenbeck diesem Wunsche aller Wahrscheinlichkeit nachkommen wird.

— In der Vorlage des Berliner Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Canalisation Berlins, heißt es: „Der von uns und zwar einstimmig gefaßte Beschluß geht dahin: daß die Ausführung der Canalisation für das Radikalsystem III nach dem von Hrn. Baurath Hobrecht vorgelegten Project und Anschlag sofort in Angriff zu nehmen sei. — Die Vertrauensmänner, die wir aus der Mitte der Stadtbehörden entsendeten, um mit den wissenschaftlichen und technischen Autoritäten zu berathen und sich mit den Details der Frage zu beschäftigen, sind zu dem Verdict gelangt: Ja, eine allgemeine Canalisation mit Berieselung ist für Berlin möglich und ohne Gefahr ausführbar. Es darf, ja es muß der Laie sich in technischen und wissenschaftlichen Fragen endlich bei dem Ausspruch derjenigen Autoritäten beruhigen, die er nach seiner besten Kenntniß zu seinen Rathgebern auserwählte, denen Vertrauen zu schenken er alle Veranlassung hat. Wenn diese nach mehrjährigem gewissenhaftem Studium aller einschlagenden Fragen Einrichtungen als möglich und ausführbar anerkennen, welche mit dem Regen- und Hauswasser auch die animalischen Auswurfstoffe unterirdisch abführen, wenn die Erfahrung nicht nur fremder Städte, sondern nun auch einer unserem Vaterlande angehörigen Stadt (vergl. den Bericht der Commission über die Canalisirung von Danzig) den Spruch der Vertrauensmänner bestätigte, dann hat der Laie kaum noch die Wahl, solche Einrichtungen seinerseits abzulehnen. Selbstredend würden die Anlagekosten, welche für die sämmtlichen fünf Radialsysteme, deren Projecte und Anschläge uns gegenwärtig vorliegen, 9,744,000 Rt. und für Radialsystem III. 1,874,000 Rt. betragen würden, aus einer von der Stadt zu contrahirenden Anleihe zu bestreiten sein. Eines Beschlusses über die Emission einer solchen Anleihe wird es vorläufig nicht bedürfen, da die zunächst erforderlichen Kosten vorschußweise aus zu anderen Zwecken disponiblen Mitteln würden entnommen werden können".

* Die Regierung beabsichtigt, mehrere Hüttenwerke zu verkaufen, darunter auch das Salzwerk Staßfurth.

Posen, 27. Nov. Der „Kuryer Poznanski" ist gestern wegen eines Artikels über die kirchlichen Strafmittel confiscirt worden. — Die K. Regierung zu Oppeln scheint das letzte Sprachengesetz in den Landschulen geändert zu haben. Die neueste Verfügung in dieser Angelegenheit ist datirt vom 9. d. und lautet nach der „D. R. Z.": 1) In denjenigen

Stadt-Theater.

Die Vorstellung von Lortzings komischer Oper „Der Wildschütz" trug zu sehr den Character des Flüchtigen, Improvisirten an sich, als daß sie besonders zündend hätte wirken können. Eine tüchtige Probe mehr, wenn auch nicht in „Tennier's Manier", aber in guter Opernmanier — mit Berücksichtigung eines sicher zusammengehenden Ensemble's — würde die Aufführung wahrscheinlich über das Niveau eines Lückenbüßers erhoben haben. Herr Hovemann (Baculus) bot sein Möglichstes auf, um die niedrige Temperatur in der Stimmung des Publikums steigen zu lassen. Theilweise gelang es seiner drastischen Komik auch. Nach der wackern Natur dieses Dorfschulmeisters zu schließen, muß er schon seit lange mit einer Gehaltsverbesserung beglückt sein, auch liegt die Vermuthung nahe, daß er in dem Thiergarten des Grafen ab und zu auch anderes Wild antrifft, als ungenießbare Esel. Die Darstellerin der Baronin, Fr. v. Pöllnitz, machte eine etwas ernste Miene zu dem lustigen Spiel. Sie schien das Abenteuer in Männerkleidung zu bereuen und büßte dabei den guten Humor und die Schalkhaftigkeit ein, die hier mit der aristokratischen Haltung zu vereinigen ist. Dem Grafen des Herrn Kreçi ging für die Spieloper die erforderliche Leichtigkeit ab, was sich auch in der Tanzbelustigung mit den „korykischen Mädchen", für die er mehr als für die griechischen Tragödien schwärmt, kundgab. Der weltschmerzliche Baron, Herr Winkelmann, entwickelte dabei eine größere Virtuosität, nur hatte ihm der Weltschmerz die Stimme etwas belegt. Wie groß die Aehnlichkeit der Gräfin (Frau Müller-Fabricius) mit „Jokaste" ist, vermögen wir nicht zu entscheiden, aber die Vielseitigkeit der Darstellerin, welche heute als Anstandsdame, morgen als komische Alte und dann wieder als Altistin in der Oper zu wirken hat, machte sich von Neuem in eclatanter Weise bemerkbar. Frau Resemann-Stolle gab dem Gretchen, der Braut des Baculus, ein drastisch-ländliches Colorit, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn dem musikalischen Ton immer sein Recht geschähe. Wenn sich die Hauptdarsteller am Schlusse der Oper zu dem Ensemble vereinigen: „Unschuldig sind wir Alle", so können wir das nicht unbedingt unterschreiben. Mehr oder weniger wurde die Schuld getheilt, wenn die Lortzing'sche Oper diesmal weder kalt noch warm machte. Wir empfehlen für Opernvorstellungen entschieden mehr Proben. M.

S. Sternschnuppenfall.

Ein Meteoritenstrom hat sich gestern prächtig und in großer Fülle über unsern Luftkreis ergossen. Dieser Sternschnuppenfall ist merkwürdig, weil, soweit die Beobachtungen bis in das Alterthum zurückreichen, in den letzten Tagen des November bisher nie eine so bedeutende Masse dieser Fremdlinge aus dem weiten Weltenraume in unsere Atmosphäre gelangte. Es scheint, als ob der Erdball in seinem Laufe um die Sonne mit der Bahn eines in kleine Theile auseinandergezerrten Kometen gestern zusammengetroffen ist, und wir haben die Hoffnung, im nächsten Jahre um diese Zeit ein ähnliches prächtiges Schauspiel am Himmel wahrnehmen zu können. Es würde, wenn dies zutreffen sollte, der November durch zwei Sternschnuppenschwärme (den 11. bis 13. und 27. bis 28.) ausgezeichnet sein. Um eine Uebersicht von der Menge der Meteoriten zu gewähren, theilen wir hier nur die von einzelnen zuverlässigen Beobachtern gezählten Fälle mit:

1)	von 5	U.	30	M.	bis 6	U.	5	M.	= 78	Stück.
2)	„ 6	„	8	„	„ 6	„	54	„	= 89	„
3)	„ 7	„	—	„	„ 7	„	30	„	= 156	„
4)	„ 8	„	25	„	„ 8	„	36	„	= 158	„
5)	„ 9	„	50	„	„ 9	„	58	„	= 42	„

Dabei ist zu erwähnen, daß der Himmel häufig durch Wolkenbänke zum Theil, oft sogar fast durchweg verschleiert war; nicht allein dadurch, sondern auch durch den Umstand, daß ein Beobachter nicht im Stande ist, den ganzen Himmel zu überblicken, blieb sicherlich eine große Anzahl von Sternschnuppen unbemerkt. Wie gewaltig der Niederfall gewesen, geht wohl am deutlichsten aus der oben unter 4) erwähnten Zählung hervor, an der fünf nach verschiedenen Himmelsrichtungen ausschauende Beobachter Theil nahmen, welche in 11 Minuten 158 Fälle vermerkten, oft 3—5 zugleich. Freilich kann um diese Zeit auch gerade das Maximum eingetreten sein. Die Sternschnuppen leuchteten in allen Farben, viele zerstoben wie Raketen in einzelne Funken; im Ganzen war ihr Gang ein langsamer. Als Ausgangspunkt des Schwarmes fanden wir die Stelle am Himmel, wo die Sternbilder des Perseus und der Andromeda stehen.

✠ Die Denkmals-Feier des Ostpreußischen Füsilier-Regiments No. 33.

Zu der gestern stattgehabten Feier der Enthüllung des Denkmals für die im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Offiziere und Mannschaft des oben genannten Regiments nahm gegen 11 Uhr Vormittags das Letztere unter strömendem Regen seine Aufstellung im Carrée auf dem Exercierplatze gegenüber der Wieben-Caserne. Zur Theilnahme an der Feier hatten sich der stellvertretende commandirende General des I. Armee-Corps v. Barnekow, die Generalität und das Offiziercorps der Garnison Deputationen verschiedener anderer Regimenter und die Spitzen er Civilbehörden eingefunden. Die in der Nähe des Festplatzes liegenden Königlichen und Privat-Gebäude hatten geflaggt. Vor der Front jedes Bataillons standen die Offiziere desselben, die Fahnen vor dem 2. Bataillon. Das reich mit Tannengrün geschmückte Denkmal umgab ein weiter Halbkreis von mit Guirlanden umwundenen Flaggenstangen, welche die Namen der Schlachten trugen, an denen das Regiment Theil genommen. Auf einer geräumigen Tribüne hatte trotz des ungünstigen Wetters das zahlreich erschienene Publikum Platz genommen, worunter vorzugsweise Angehörige von Gefallenen sich befanden.

Die Festlichkeit begann mit einem von der Regimentscapelle vorgetragenen Choral, worauf Herr Divisionsprediger Collin eine ergreifende Weiherede hielt, in welcher er der rühmenswerthen Thaten des Regiments in den letzten Kriegen gegen Frankreich und gegen Oesterreich gedachte und die christliche Bedeutung des Festes hervorhob. Auf ein von ihm gegebenes Zeichen fiel hierauf die Hülle von dem Denkmal, die Musik spielte einen Choral, das Regiment präsentirte, die Fahnen wurden gesenkt und von dem nahen Festungswalle donnerte eine Salve von 21 Kanonenschüssen. Während dieser feierlichen Scene durchbrach die Sonne den bis dahin mit schweren Wolkenmassen bedeckten Himmel und übergoß mit ihren leuchtenden und erwärmenden Strahlen den Festplatz. Nachdem die Truppen geschultert, führte der Commandeur des Regiments, Oberst v. Henning, in kurzen, kernigen Worten dem von ihm während des

Schulen, in welchen die Schuljugend ausschließlich oder vorwiegend eine andere als die deutsche Sprache redet, darf der Religionsunterricht denjenigen Kindern, welche zum Ostertermin des künftigen Jahres aus der Schule austreten, bis dahin in der Muttersprache ertheilt werden. 2) Wird der Religionsunterricht den zu Ostern k. J. aus der Schule tretenden Kindern nicht besonders, sondern mit den Kindern der jüngeren Jahrgänge der oberen Abtheilung resp. Stufe (10 bis 13 Jahre) gemeinschaftlich ertheilt, dann ist der religiöse Stoff, nachdem er den Kindern in der Muttersprache ausreichend erklärt worden, auch in der deutschen Sprache zu behandeln. 3) Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die vorstehenden Bestimmungen nur für das laufende Schuljahr Geltung haben, mithin den 1. Mai 1873 außer Kraft treten.

Karlsruhe, 26. Nov. Die **Kronprinzessin** des deutschen Reichs ist mit ihren beiden jüngsten Kindern aus Bex hier eingetroffen.

Darmstadt, 27. Nov. Die Einberufung des **hessischen Landtages** steht, der „Darmstädter Ztg." zufolge, noch vor Weihnachten bevor. Der Entwurf der demselben zur Beschlußfassung vorzulegenden Städteordnung wird gegenwärtig vom Gesammtministerium berathen.

Oesterreich.

Pest, 25. Nov. Die Beilegung der parlamentarischen Differenzen hat die **Ministerkrisis** nicht beseitigt. Wie „Hon" erfährt, war Wenckheim, der heute hieher zurückgekehrt, in Angelegenheit der Neubildung des Ministeriums in Wien. Der „Pester Lloyd" bestätigt, daß **Kerkapolyi** fest entschlossen sei, zurückzutreten, und zwar so bald als möglich, wenn dies ohne Schädigung des öffentlichen Interesses geschehen könne. Lonyay und Kerkapolyi reisen in den nächsten Tagen in der Bankfrage nach Wien.

Schweiz.

Bern, 27. Nov. Der Voranschlag des Budgets der Eidgenossenschaft pro 1873 weist einen Ueberschuß der Einnahmen im Betrage von 170,000 Fr. auf. — Der große Rath des Cantons **Luzern** hat mit 82 gegen 40 Stimmen die Wiedereinführung des Noviziats in dem Frauenkloster zu Eschenbach beschlossen. (W. T.)

Basel, 27. Nov. Den „Baseler Nachr." zufolge hat der Cantonsrath von **Solothurn** die Beschlüsse des Regierungsraths in der Kirchenfrage mit 79 gegen 27 Stimmen genehmigt. Es ist somit der Pfarrer Gschwind in Starrkirch als rechtmäßiger Pfarrer anerkannt. (W. T.)

England.

London, 25. Nov. Ein wüthender Südweststurm, begleitet von heftigen Regengüssen, hat am Sonnabend großes Unheil an unseren Küsten angerichtet. Vornehmlich treffen die Hiobsposten aus dem Süden ein. In Mounts Bay bei Penzance wurde ein großes Schiff unbekannter Nationalität (den angeschwemmten Producten zufolge kam es aus Südamerika) auf die Bucksfelsen geschleudert und ging mit Allem an Bord zu Grunde; acht Leichen wurden ans Land gespült. In derselben Bucht strandete eine Barke aus Sunderland, deren Mannschaft mit dem Kahne, in welchem sie sich zu retten versuchte, von den Wellen verschlungen wurde; ferner ging der Schoner Albion mit Bemannung und das französische Boot les Trois Amis mit drei Mann in der Nähe des Lizard unter. Vor Plymouth wurden zehn Leute, welche zu dem Truppenschiffe Himalaya zurückkehren wollten, von dem Sturme überrascht, und der von dem Kriegsschiffe Fox dem sinkenden Boote zu Hilfe eilenden Mannschaft gelang es nur zwei von den Leuten zu retten. Gestern Mittag brach in Plymouth ein Gewitter los, und noch stürmt es heftig. In Portland wurde ein Schooner auf Chesil-Bank geworfen und war in fünf Minuten in Splitter zerschlagen, so daß der schleunigst herbeigeschaffte Raketenapparat keine Rettung mehr bringen konnte. In Sunderland wurden durch ein Rettungsboot 15 Menschen aus Todesgefahr befreit. Auch an der irischen Küste kamen Unglücksfälle vor: bei Waterford ging das Schiff Kinsale unter und von seiner zwölf Köpfe zählenden Mannschaft wurden nur drei gerettet.

— Vom Gerichtshofe der Queen's Bench ist die Verhandlung des großen Prozesses **Tichborne** in der Criminal-Instanz auf Montag, den 21. April nächsten Jahres, festgesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die Lage zeigt heute ein anderes Gesicht, als noch vor wenigen Tagen. Die Royalisten aller Schattirungen haben zuerst drei Tage Zeit gehabt, um sich von dem Schrecken über die Drohung Thiers zu erholen, dann drei weitere Tage, um sich an die Krisis und an den Gedanken zu gewöhnen, daß man am Ende auch ohne ihn fertig werden könne. Und wenn diese Möglichkeit einmal ins Bewußtsein der Parteien gedrungen, wenn die Gegner des jetzigen Regimes einmal bestimmte Schritte ins Auge gefaßt haben, dann ist der Schwerpunkt für den Augenblick in die Majorität der Assemblée verlegt, dann ist der Staatschef nicht mehr der entscheidende Theil, sondern derjenige über den entschieden wird. Und so scheint augenblicklich die Sache zu liegen; die Krisis ist acuter als je, und Herr Thiers kämpft um seine Existenz. Der „Temps" sagt, eine gewöhnliche **Minister-Verantwortlichkeit** sei heute, wo die Kammer nicht auflöst, d. h. kein Aufruf an das Land gemacht werden könne, ein Unding, und wenn Thiers, was aber höchst unwahrscheinlich sei, in der Kammer unterliege, so müsse er darauf antragen, daß das Land sich ausspreche und die National-Versammlung vollständig oder theilweise erneuere. Die „Republique Française" äußert sich folgender Maßen: „Von allen Punkten Frankreichs erhält der Präsident der Republik in diesem Augenblick Adressen, welche von den Gemeinderäthen, den Mitgliedern der Handelskammern und Gerichtshöfe, d. h. von Bürgern ausgehen, welche mit einem Mandat des allgemeinen Stimmrechtes bekleidet sind. Es ist die Majorität des Landes, welche auf den Aufruf Thiers antwortet. Wenn die Krisis noch eine Woche anhält, so werden 30- bis 40,000 Adressen in Versailles angekommen sein. Die Macht der öffentlichen Bewegung zu Gunsten der Botschaft ist ungeheuer. Es ist gewiß, daß, wenn es den Herzogen und Herrn Batbie gelingt, sich der Portefeuilles zu bemächtigen, sie mit allen Gemeinderäthen Frankreichs in Streit gerathen werden, die sie durch ihre Zustimmung zur präsidentschaftlichen Politik im voraus verdammt haben. Wenn es der Rechten und dem rechten Centrum gelingt, dem Präsidenten dieses reactionaire Cabinet aufzuzwingen, so ist das ganze Land bereit, für das Regierungsoberhaupt, das vor Europa und der Nation verantwortlich ist und dessen Untervormundschaftssetzung jeden Menschen von gesundem Verstand entrüsten wird, Partei zu ergreifen. — Die Nachricht vom endgiltigen Bruch zwischen der Majorität und Thiers hat **Paris** in die höchste Erregung versetzt. Ueberall riß man sich heute um die Journale, in allen Kaffeehäusern und Weinschenken, die er besuchte (und ihre Zahl war keine geringe), sprach man in den lebhaftesten Ausdrücken über die Ereignisse. Nur selten fiel ein Wort gegen Thiers, aber alle Welt war voll Grimm gegen die Royalisten, gegen welche an vielen Orten die heftigsten Drohungen laut wurden. Falls die Rechte wirklich siegen und Thiers seine Entlassung einreichen sollte, wird die Stellung der neuen Regierung — die Rechte soll wirklich den lächerlichen Changarnier in diesem Fall an die Spitze stellen wollen — eine kaum haltbare sein.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Die „Union" von Verviers constatirt, daß der Bischof von Lüttich die belgischen Pfarrer in den an der **deutschen** Grenze liegenden Dörfern, wo Plattdeutsch gesprochen wird, durch **deutsche Jesuiten** ersetzt.

Italien.

Rom, 25. Novbr. Der vaticanische Chronist der Florentiner „Gazetta d'Italia" berichtet, daß der Papst künftige Woche, wahrscheinlich am 22., ein **geheimes Consistorium** abhalten und eine Encyclica an die Cardinäle vertheilen oder eine Allocution an dieselben halten werde, die Einziehung der religiösen Genossenschaften betreffend, auch sei es möglich, daß der Papst einige Bischöfe zu Cardinälen ernennen werde; doch seien die Jesuiten dagegen, weil dadurch das fremde Element im heiligen Collegium vermehrt und die Möglichkeit verringert werde, einen den Jesuiten ergebenen Papst beim künftigen Conclave gewählt zu sehen. —

— 26. Nov. Die **Deputirtenkammer** hat in ihrer heutigen Sitzung den Candidaten der ministeriellen Partei, Piroli, zum Vicepräsidenten gewählt und sodann die Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern fortgesetzt. (W. T.)

— Der Zustand Monsignore **Merode's**, welcher von einer Treppe stürzte, ist besorgnißerregend.

Spanien.

In der Sierra Morena streift eine **republikanische Bande** umher, deren Kopfzahl auf 300 geschätzt wird. Man glaubt sogar, daß der General Contreras, welcher kürzlich aus Irrthum in Sevilla verhaftet und als Senator sofort wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, sich in der Gegend von Despenaperros befinde; in diesem Falle dürfte er wohl der Anführer jener Schar sein. Diese letztere wird die Verunglückung des Eisenbahnzuges zwischen Linares und Vilches verursacht haben; die Brücke war zerstört worden und der Zug stürzte in den Fluß hinab. Zum Glücke hatten die Passagiere noch zeitig die Wagen verlassen können, von denen sechs in Brand geriethen. Die Post nach Andalusien geht von jetzt ab durch Estremadura. Auch in der Nähe von Murcia will man eine Bande von 200 Mann gesehen haben. In der Provinz Valencia hat sich der Bürgermeister von Gestalgar an die Spitze eines Trupps von 40 Mann gestellt; dagegen meldet man die Auflösung der Bande, die sich bei Penaguila umhertrieb. — Wie der „Imparcial" berichtet, sind alle Sergeanten des in Burgos garnisonirenden Cavallerie-Regiments von Albuera **verhaftet** und einige Offiziere versetzt worden.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung am 27. November.

Antrag des Abg. Reichensperger und Gen.: Das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß die Regierung anordne, daß der römisch-katholische Religions-Unterricht am Gymnasium zu Braunsberg nicht durch einen aus dem Kirchenverbande ausgeschlossenen Religionslehrer ertheilt werden könne; für den Fall der Ablehnung die Erwartung auszusprechen: 1) daß zum Religions Unterricht des Dr. Wollmann diejenigen katholischen Schüler, deren Eltern oder Vormünder denselben als ihrem Religionsbekenntniß widersprechend erklären, nicht angehalten werden dürfen; 2) daß die Regierung baldmöglichst für die Anstellung eines Seitens des Diöcesan-Bischofs anerkannten Religionslehrers an dem katholischen Gymnasium zu Braunsberg Sorge tragen werde. — Die Abgg. v. Bonin, Graf Bethusy-Huc, v. Bunsen, v. Liebermann und Windthorst (Dortmund) beantragen folgende motivirte Tagesordnung: „In Erwägung 1) daß das Haus keine Veranlassung hat, eine Entscheidung über die die katholische Kirche bewegenden dogmatischen Streitfragen zu treffen, 2) daß durch die Anordnungen der Regierung der Zwang zum Besuche des Religionsunterrichts des Dr. Wollmann beseitigt, geht das Haus über die Anträge zur Tagesordnung über. — Abg. **Reichensperger** (Olpe): Durch das Rescript des Kultusministers wurde bestimmt, daß die Schüler des Gymnasiums zu Braunsberg entweder den Religionsunterricht Wollmann's besuchen oder die Schule verlassen sollten. Das vom Bischof von Ermland gestellte Anerbieten, auf seine Kosten einen andern Religionslehrer zu stellen, wurde abgelehnt. In Folge dessen verließ eine große Anzahl von Schülern das Gymnasium. Der Kultusminister hat erklärt, es liege in dieser Maßregel keine Verkümmerung der Religionsfreiheit, weil kein Schüler gezwungen sei, dieses Gymnasium zu besuchen. Das ist eine monströse Thatsache, ein nackter Hohn, eine flagrante Rechtsverletzung. (Sehr wahr! im Centrum, Ruf links: v. Mühler!) Ja, es war Hr. v. Mühler. Der gegenwärtige Kultusminister hat durch seinen neuen Erlaß die Wirkung jenes frühern nach der brennendsten Seite hin aufgehoben, eine Dispensation durch die Provinzialbehörde für zulässig erklärt. Aber es kann nur aufgefordert werden, daß die Eltern oder Vormünder der betr. Schüler erklären: „Der in der öffentlichen Anstalt vorgetragene Religionsunterricht entspreche nicht „ihrem Bekenntniß,", um sofort in § 11 das Gesetz in Kraft treten zu lassen. Das ist der Inhalt meines Antrages und Nr. 1. An diesen Antrag schließt sich die von dem Abg. v. Bonin und Genoss. beantragte motivirte Tagesordnung. Wir haben durch unsere Anträge keine Veranlassung gegeben zu einer Erklärung Ihrerseits, daß Sie über die dogmatischen Streitigkeiten **zur Zeit** nicht entscheiden wollten (Zustimmung im Centrum; Gelächter links.) Es wird in dieser motivirten Tagesordnung zweitens gesagt: „Daß durch die Anordnungen der Regierung der Zwang zum Besuche des Religionsunterrichtes des Dr. Wollmann beseitigt ist und zwar genau in der Weise, wie die Antragsteller dies verlangt haben". Der Zwang ist nicht beseitigt. Wäre mein früherer Antrag angenommen, so hätte an Stelle des Dr. Wollmann ein anderer als katholischer Religionslehrer treten müssen. Für die Zwischenzeit hätte das Anerbieten des Bischofs angenommen werden müssen. Ich wende mich nun zu meinem Hauptantrage. Es hat etwas Verwunderliches, daß ein Staatsbeamter in der Ausübung seines Amtes dadurch gehemmt werden soll, weil er mit der kirchliche Behörde in Konflikt gerathen ist. Man braucht sich aber nur den Charakter eines confessionellen Religionslehrers zu vergegenwärtigen, um sich zu sagen, daß er nicht mehr gedacht werden kann, wenn er der Confession nicht mehr angehört. Deshalb kann der Bischof einen solchen Staatsbeamten aber noch nicht absetzen. Der Religionsunterricht muß von einem römisch-katholischen Lehrer ertheilt werden. (Unruhe links.) Wenn Sie das von mir Ausgesprochene in Abrede stellen, dann citire ich Ihnen die Gesetze des Staates, die werden Sie respektiren müssen: „Ohne Zustimmung und Approbation des Bischofs soll niemand zu einem geistlichen Amte befördert oder auch nur zum öffentlichen Lehrvortrage in einer Gemeinde zugelassen werden." Danach ist es gesetzlich unmöglich, daß der Religionsunterrichts anders als unter Zustimmung der betr. Behörde ertheilt wird. Eine Kabinetsordre bestimmt, daß „kein Militär- und Civilbeamter, weil er sich von seiner Kirche getrennt hat, in seinen Rechten eine Schmälerung erleiden solle, sofern nicht das Amt selbst, wie z. B. bei einem Schullehrer u. s. w. durch eine gewisse Konfession bedingt ist." Ich sollte doch meinen, daß das Amt eines confessionellen Religionslehrers durch die Confession bestimmt sei. Das Gesetz spricht nicht von „abweichenden Glaubensmeinungen", sondern nur „von abweichenden Meinungen." Eine solche ist es bis zum 18. Juli 1870 gewesen, ob ein Mitglied der katholischen Kirche an die Infallibilität glaubte oder nicht. Im Frühjahr 1871 hat der Minister eine Entscheidung abgegeben, die allein für zulässig angesehen werden kann, in Angelegenheiten des Religionslehrers Dr. Weber in Breslau. Als diesem die missio canonica vom Bischof entzogen war, hat der Minister sofort rescribirt, daß dem Dr. Weber der Religionsunterricht entzogen und ihm ein anderes Lehrfach zugewiesen werde. Der Cultusminister bestreitet keineswegs die von mir gezogenen Consequenzen, er hat aber ein Bedenken, er sagt Dr. Wollmann stände noch innerhalb der katholischen Kirche. Der Minister hat ausgesprochen, daß diejenigen, welche erklären, daß sie den vatikanischen Beschlüssen nicht zustimmen, nicht zu den römisch-katholischen Abgaben zugezogen werden können. Wenn dies gegenüber den Pflichten ausgesprochen wird, so muß es auch auf die Rechte Anwendung finden. (Sehr richtig! im Centrum). Ich meine, daß die Majorität des Hauses nicht wohlthun wird über meinen Antrag hinwegzusehen. Wir wollen nur unser Recht. (Bravo im Centrum.) — Cultusminister Dr. **Falk**: Der Inhalt des Antrages ist nur der: Dr. Wollmann weicht den Anforderungen des Bischofs von Ermland gegenüber nicht aus seiner Stellung als Religionslehrer, darum verlangen die Antragsteller, die Regierung soll ihn aus dieser Stellung entfernen. (Widerspruch im Centrum. Zustimmung links.) Darauf muß ich erwidern: Ich kann den Antragstellern keine Aussicht eröffnen, daß auf Ihren Antrag eingegangen werden wird. Das Gymnasium zu Braunsberg ist eine Staatsanstalt, die Staatsbehörde hat den Dr. Wollmann definitiv als Religionslehrer angestellt, er ist ein Staatsbeamter, damit hat er auch das Recht, alle Rechte eines Staatsbeamten auszuüben, und hierzu gehört das Recht, nur nach den Gesetzen des Staates und nach den Formen dieser Gesetze vom Amte gebracht werden zu können. Es ist aber lediglich Sache der Staatsorgane, dasjenige zu prüfen, was vorliegen muß, um ein Verfahren auf Entfernung einzuleiten; darüber steht allein den Staatsorganen die freie und ganze Entscheidung zu. Die Regierung hält den Standpunkt bei Prüfung der Frage, ob Dr. Wollmann Religionslehrer am Gymnasium zu Braunsberg bleiben könne oder nicht, vollständig aufrecht, den ich früher kundgegeben habe. Wäre sie der Ueberzeugung, Dr. Wollmann sei nicht mehr katholisch, so würde sie die Consequenzen ziehen, die sich aus dieser Thatsache ergäben. Aber sie erachtet den Dr. Wollmann auch jetzt noch für katholisch und kann deswegen die Consequenzen nicht ziehen, die ihr angesonnen werden. Der Bischof von Ermland hat in kanonischer Form den Dr. Wollmann aus der katholischen Kirche excludirt, indem er den großen Bann über ihn verhängte. Wäre diese Thatsache allein bereits entscheidend für die Regierung, dann hörte es auf mit der Freiheit der Prüfung, die sie in diesem Falle für sich in Anspruch nehmen kann. (Sehr wahr! links.) Wenn der Bischof die Excommunication eintreten läßt, nur um seiner Erklärung Nachdruck zu geben, es sei nun dieser Mann nicht mehr katholisch, so würde er eben durch diese seine Erklärung die Regierung binden und diesen Standpunkt kann die Regierung nicht theilen. Sie muß sich auch in dieser Beziehung das volle freie Recht der Prüfung vorbehalten. Dr. Wollmann hat sich dem Beschluß des vaticanischen Concils nicht unterworfen; aus diesem Grunde ist er nicht mehr Katholik, wird dispensio ab ordine über ihn verhängt und die Excommunication über ihn ausgesprochen. Eines schließt sich an das Andere. Ist die Regierung nicht in der Lage, das Erste zuzugeben, dann kann sie auch die Acte, die, um dem ersten Acte des Bischofs Nachdruck zu gewähren, erlassen sind, als bindend für sich nicht anerkennen. Es besteht **innerhalb** der katholischen Kirche ein lebhafter Kampf darüber, ob die Beschlüsse des Vaticans in bindender Form zu Stande gekommen sind. Wenn nun jede der beiden Parteien sagt, wir sind allein die katholische Kirche, so darf die Regierung ihrerseits einen derartigen Standpunkt nicht acceptiren. Die Staatsregierung hat allein auf realem Gebiete zu stehen und sich nicht auf das theologische Gebiet zu begeben. (Zustimmung links.) Der Staat als solcher beschäftigt sich mit der Theologie nicht. Aber das ist doch nicht zu bestreiten, daß bis zum Juni 1870 das Dogma als solches nicht formulirt war, es ist also in der That heute etwas ganz anderes vorhanden und man kann den Gegnern des Dogma's nicht mit dem Satz entgegentreten, es sei schon immer dagewesen. Gewiß ist das Wort Bischof etwas Mächtiges; aber bei dieser Frage kann die Regierung nicht vergessen, wie die Anschauung der Mehrzahl der deutschen Bischöfe vorher gewesen war und daß ein Bischof ernsthaft des Gedankens war, sein Amt niederzulegen, um das neue Dogma nicht anzunehmen, und die Regierung kann auch die jüngsten Vorgänge nicht übersehen, die den Bischof von Rottenburg betroffen haben. Ueberwindet sich der Gegensatz innerhalb der katholischen Kirche, dann ist der richtige Augenblick, eine definitive Entscheidung zu treffen, bis dahin aber ist lis pendens und der status quo ante der allein richtige, den die Regierung im Auge behalten muß. Dr. Wollmann ist Katholik und ich bin nicht in der Lage, ihn disciplinarisch aus seinem Amte entfernen zu können. (Bravo! links.) Es ist schon seit lange Grundsatz des Staates, auszusprechen, daß nur da, wo das Recht ganz unbestritten vorliegt, sie mit der Execution parat sein könne. Ich wende mich nun zu dem eventuellen Antrag Reichensperger's. Er führt den Satz des allgemeinen Landrechts an: „Kinder, die in einer anderen Religion, als welche in der öffentlichen Schule gelehrt wird, nach den Gesetzen des Staats erzogen werden sollen, können dem Religionsunterricht beizuwohnen nicht angehalten werden." Wenn Sie aus diesem Satz die Consequenzen des Abg. Reichensperger ziehen, dann kommen sie gerade wieder in das, was Sie und die Regierung vermeiden wollen, nämlich darüber zu entscheiden, wer von den beiden Theilen katholisch ist. Der Standpunkt der Staatsregierung ist ja der: sie muß beide für sich als Katholiken anerkennen. Wenn sie aber sagt: die Kinder, die Eltern angehören, welche dem Vaticanum anhängen, sind einer andern Religion als Dr. Wollmann, dann erklärt sie, daß nicht beide Theile Katholiken sind, daß die Katholiken sind, welche aus dem Unterricht des Dr. Wollmann ausscheiden. Das aber ist es eben, was nicht anzuerkennen ist. Es sind 186 Schülern gegenüber 29 dispensirt worden von dem Religionsunterricht des Dr. Wollmann. Es ist weiter hervorgehoben, daß in der Regel ohne weiteres als ersetzender Unterricht angesehen werden könne derjenige Unterricht, der von einem Geistlichen der betreffenden Confession ertheilt werde. An solchen Geistlichen mangelt es in Braunsberg nicht, Dr. Krause, der den Unterricht übernommen hat, ist Priester und Licentiat der Theologie. Ich meine Hr. Reichensperger hat in seinem früheren Antrage nichts anderes ausgesprochen. Er sagt, diejenigen sollten frei sein, die einen ihrer Confession entsprechenden Unterricht nachweisen. Wer soll diesen Nachweis prüfen? Doch die der Schule vorgesetzte Behörde. Abg. Reichensperger sagt: es handelt sich hier um eine katholische Stiftung und daher muß ein katholischer Religionslehrer angestellt werden. Ja, m. H., wenn ich an dem Satz festhalte, daß wir den Dr. Wollmann als Katholiken ansehen müssen, dann ist der katholische Religionslehrer vorhanden. Mit Recht aber hat Abg. Reichensperger darauf hingewiesen, daß es einer Erwägung bedürfe, wenn so sehr viele Schüler sich dispensiren ließen. Das ist kein prinzipieller, das ist ein praktischer Satz. Aber in meinen Akten liegen die Beweise dafür, daß an verschiedenen Stellen die Mutter eines vaterlosen Knaben oder der Vormund eines solchen, durch die Weisung oder durch die Bedrohung, von dem heiligen Sakrament ausgeschlossen zu werden, veranlaßt sind, ihre Kinder mit der Unterstützung von 70—80 Thlrn., die aus bischöflichen Mitteln flossen, von dem Brauns-

---

Krieges geführten Regimente die opferfreudige Hingebung der für das Vaterland gefallenen Kameraden vor Augen, zu deren bleibender Erinnerung das Denkmal gesetzt worden sei und knüpfte daran in begeisterten Worten das Gelöbniß, daß jeder, der die Nummer 33 trage, den Braven, deren Gedächtniß man heute ehre, nachzueifern bestrebt sein werde und mit Freuden sein Leben für das Vaterland zu opfern bereit sei. Er schloß mit dem enthusiastisch aufgenommenen Rufe: „Es lebe der Kaiser!"

In diesem Momente traf Seitens eines Cameraden, der vor 20 Jahren dem Regiment angehört hat, ein Lorbeerkranz ein, welcher durch den ältesten reich decorirten Feldwebel, **Remus**, am Fuße des Denkmals niedergelegt wurde. Hierauf nahm das Regiment Aufstellung zum Parademarsch. Nach Abnahme desselben durch den commandirenden General traten die Damen der Offiziere des Regiments an das Denkmal, das im Namen der Ersteren von der Tochter des zeitigen Commandeurs, Fräulein Martha v. **Henning**, zu Ehren der Gefallenen mit einem Lorbeerkranze geschmückt wurde.

Nach der Feierlichkeit fand eine Parade des Offizier-Corps der gesammten Garnison statt, bei welcher Hr. v. **Barnekow** die mit dem Eisernen Kreuze decorirten Unteroffiziere des Regiments sich vorstellen ließ und mit jedem derselben einige freundliche Worte wechselte.

Um 2 Uhr Nachmittags vereinigte ein Diner in den reich verzierten Räumen des neuen Militär-Casinos das Offiziercorps des 33. Regiments und die dazu eingeladenen Gäste. Zugegen waren der commandirende General, die Generalität und die Commandeure der Garnisonstruppen, die HH. Regierungspräsident v. **Diest**, Ober-Bürgermeister v. **Winter**, Geh. Commerzienrath **Goldschmidt**, Landrath v. **Gramatzki** u. A.

General v. **Barnekow** brachte das Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser aus und gedachte der Opfer des Regiments mit der Aufforderung ihnen nachzueifern. Hierauf forderte Oberst v. **Hennig** zu einem stillen Glase auf, dem Andenken der Gefallenen geweiht. Kurz darauf begrüßte derselbe die anwesenden Gäste. Für die herzlichen Worte dankte Herr **Oehlmann**, der Vater eines gefallenen Offiziers des Regiments. Herr Regierungspräsident v. **Diest** verglich die Armee mit dem Wachsen eines kräftig emporblühenden Baumes, welcher, wie er selbst zu seiner Freude bemerkt habe, in Elsaß und Lothringen schon kräftige Zweige treibe. Er schloß mit einem Hoch auf die Armee. Herr v. **Winter** gab die Zusicherung, daß das Denkmal der Gefallenen, möchten die Schicksale des Regiments sein, welche sie wollten, stets von der Stadt Danzig werde geschützt und geehrt werden. Hr. v. **Rosenberg**, ein Angehöriger eines der Gefallenen, widmete einen Toast Allen, welche, jeder nach seinem Berufe, ebenfalls den Wahlspruch führten: „Mit Gott für König und Vaterland!" Hr. Oberstlieutenant v. **Knobelsdorf** brachte in schwungvollen Worten den Toast „auf das deutsche Weib und die deutsche Jungfrau" aus, die während des entsetzlichen Krieges der Armee so große Dienste geleistet. Auch der Verwundeten wurde in ehrender Weise gedacht.

So verlief das Fest in ernster wie erhebender Weise, wohl ein bleibendes Andenken für Jeden, der ihm beigewohnt hat.

berger Gymnasium auf das Gymnasium zu Rössel zu übertragen (hört! links) und diese Beweise bestehen in den Erklärungen der betreffenden Personen zu gerichtlichem Protokoll des Vormundschaftsgerichts zu Braunsberg. Was es mir nicht möglich erscheinen läßt, in diesem Falle auf die Zahl ein hervorragendes Gewicht zu legen, das ist eine pädagogische Frage; ich käme in die Lage, an einem und demselben Gymnasium in das Lehrercollegium zwei Religionslehrer zu stellen, von denen jeder für sich allein die ganze Wahrheit zu besitzen dem anderen gegenüber behauptet. Ich meine, ich kann das nicht zulassen. Die ganze Frage des Religionsunterrichts befindet sich noch in der Entwicklung. Die Stelle aber, wo das Definitive zum Ausdruck zu bringen ist, wird wohl schwerlich eine Ministerialverfügung sein, das muß das Gesetz thun. (Lebhafter anhaltender Beifall.) — Abg. Dr. Petri: Der Antrag bezweckt in seiner eigentlichen Tendenz die indirecte Anerkennung der Katholiken, welche sich dem Infallibilitätsdogma unterworfen haben, als der einzig und allein berechtigten. (Zustimmung links.) Die gleiche Behauptung stellen aber auch wir Altkatholiken auf, wir sind umgekehrt vom Glaubensirrthum der Neukatholiken überzeugt und gleichberechtigte Mitglieder der römisch-katholischen Kirche. Ich beabsichtige die richtige Stellung der Altkatholiken im preußischen Staate zu fixiren. Worin bestehen die Neuerungen? Darin, daß an Stelle des Glaubensobjectes das Subject der Jurisdictional- und Lehrgewalt definirt und dadurch ein Art Kirche geschaffen ist, welche nicht als Rechtsnachfolgerin der bisherigen katholischen Kirche anerkannt werden kann. Sind die Altkatholiken nun noch vollberechtigte Mitglieder der anerkannten katholischen Kirche? Das Criterium für die Entscheidung der Frage, ob ein Individuum der katholischen Kirche zugehört, müssen Sie in zwei äußeren Momenten suchen, darin, daß ein Individuum die Taufe in der katholischen Kirche empfangen hat und daß dieses Individuum seinen Austritt aus der katholischen Kirche nicht erklärt hat. Ich denke nun, man wird uns von jener Seite (aufs Centrum deutend) nicht die Giltigkeit unserer Taufscheine bestreiten, und ich verwahre meine Gesinnungsgenossen dagegen, daß wir jemals aus der katholischen Kirche ausgetreten seien. Die Regierung hat den Dr. Wollmann lediglich als Anhänger der in Preußen anerkannten katholischen Kirche betrachtet, und das muß auch für uns maßgebend sein. Wenn Jemand Grund zur Beschwerde hätte, wären es die Altkatholiken, denn diese betrachtet der Staat bis heute nur als Individuen; daß sie auch in allen Theilen als Mitglieder der katholischen Kirche anerkannt sind, ist nicht der Fall, obgleich sie sich kirchlich verfassungsmäßig organisirt haben. Die altkatholische Bewegung wird nicht im Sande verlaufen, sie hat schon das Landvolk ergriffen. Ich meine übrigens, daß es Zeit wäre, daß endlich das Gebiet des Staates von dem der Kirche geschieden werde, daß endlich der Staat die Erziehung und den Unterricht allein in die Hand nehme; daß er den confessionellen Unterricht aus der Schule verwerfe, daß er die Zulassung zum Lehramte nicht mehr an das Vorhandensein eines geistlichen Charakters und an die Zustimmung einer geistlichen Behörde knüpfen möge. (Lebhaft. Bravo, links.) — Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Antrag fordert nicht die Entfernung Wollmanns aus dem Amte überhaupt, sondern nur vom Amte eines Religionslehrers. Sodann liegt ein Widerspruch in den Worten des Ministers, da derselbe einmal sagt, er habe kein Urtheil über das, was wahrhaft katholisch sei und doch den Dr. Wollmann für ein Mitglied der katholischen Kirche erklärt. Der Minister ließ auch Andeutungen fallen, daß die vaticanischen Beschlüsse nicht regelmäßig zu Stande gekommen wären. Die römisch-katholische Kirche ist längst einig darüber. Wenn die deutschen Bischöfe sich erst gegen das Dogma gesträubt haben, so geschah das nicht, weil sie an der Rechtmäßigkeit desselben zweifelten, sondern aus Opportunitätsgründen. — Abg. Brüel constatirt, daß auch ein evangelisches Mitglied für den Reichensperger'schen Antrag sei. W. sei excommuncirt und darum müsse Jeder anerkennen, W. sei nicht mehr Katholik. Wen die Kirche ausgeschlossen habe, der sei kirchlich todt (Sehr wahr! im Centrum); der Kultusminister wolle demnach durchaus einen solchen kirchlich Todten für lebend erklären, anders sei es nicht erklärlich, daß er behaupte, W. sei katholisch, wenn die Kirche ihn auf das nachdrücklichste ausgeschlossen habe. Nun wolle der Minister, indem er W. als Katholiken anerkenne, nicht tolerant sein, seine Wirksamkeit aber werde durch diese Toleranz gegen W. zur Intoleranz gegen die wahren Katholiken. (Bravo! im Centrum.) — Abg. Dr. Braun (Waldenburg): Reichensperger's Antrag beschuldigt die Regierung der Rechtsverletzung und der Willkür: wir sollen darüber Recht sprechen. Wenn er darüber spöttelt, daß wir in unserer motivirten Tagesordnung ablehnen, uns in dogmatische Schwierigkeiten einzulassen, so mag er die Absicht gehabt haben, hier keine Dogmatik zu treiben, in Wirklichkeit hat er es aber gethan und uns Nichtkatholiken durch seinen Antrag provozirt zum Urtheil über dogmatische Fragen. (Sehr richtig!) Reichensperger sagt: Wir sind die richtigen Katholiken. Petri sagt dasselbe; Reichensperger sagt: Uns gehören die Kirchen, Petri reklamirt sie für sich. Endlich kommt noch Herr Brüel und sucht uns vom evangelisch-lutherischen Standpunkt aus nachzuweisen, daß die Unfehlbarkeit des Papstes ein Dogma der katholischen Kirche sei (stürmische Heiterkeit). In Wahrheit also hat sich die ganze Debatte um dogmatische Fragen gedreht. Der Antrag selbst ist gegenstandslos, so weit er begründet ist und grundlos, so weit er noch thatsächlichen Anhalt hat. Reichensperger sagt: Niemand als die Kirche hat darüber zu entscheiden, wer ihr angehört oder nicht. Wohl, aber der Staat ist nicht verpflichtet, auf Befehl der Kirche einen Beamten zu entlassen, dessen Ueberzeugung in nichts geändert ist: der Staat ist nicht der Büttel der Kirche. Wenn Sie die Entscheidung des Staates anrufen, so müssen Sie ihn auch als Vorrichter anerkennen, und nicht blos als Nachrichter und Scharfrichter. (Sehr gut!) Es ist gesagt worden, wenn Herr Wollmann freiwillig aus der Kirche scheide, so scheide er damit auch aus seinem Amte als Religionslehrer. Ja, wenn! Er ist gar nicht freiwillig aus der Kirche geschieden. Herr Brüel sagt zwar, er sei todt, aber Herr Wollmann wird das nicht so ohne Weiteres zugeben. Wenn Sie sagen, Wollmann hat nur 29, aber Dr. Krause 186 Schüler, nun, so führt dieser Standpunkt doch zu der Consequenz, daß sie die Existenz unserer Lehrer von dem suffrage universel der Schuljungen abhängig machen (Heiterkeit); ein Fortschritt, zu dem ich mich vorläufig noch nicht bequemen mag. Ich hoffe und wünsche, daß diese feindlichen Gegensätze im Schoße der katholischen Kirche verschwinden werden; sie hat ja schon Schlimmeres überstanden; (Sehr richtig! im Centrum) sie hat ja schon drei oder gar vier Päpste gehabt, die sich gegenseitig excommunicirt und verflucht haben (große Heiterkeit) und ist doch nicht zu Grunde gegangen. Aber das Parlament hat nicht zu entscheiden, ob Reichensperger, ob Petri Recht hat. (Lebhafter Beifall). Abg. Reichensperger müsse dem Abg. Braun gegenüber dabei stehen bleiben, daß diese Fragen nicht dogmatischer, sondern wesentlich juristischer Natur seien. Der Kultusminister müsse übrigens zugeben, wenn er auch Herrn Wollmann für katholisch halte, daß derselbe doch nicht römisch-katholisch sei, wie es das Landrecht verlange. In namentlicher Abstimmung wird darauf die motivirte Tagesordnung mit 264 gegen 83 Stimmen angenommen. Mit der Minorität stimmt u. A. v. Donat. Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, den 28 November.

* [Theater] In nächster Woche beginnt ein Gastspiel des Herrn Sontag und des Fräulein Ellmenreich, beide Mitglieder des K. Hoftheaters in Hannover. Herr Sontag, einer der tüchtigsten Bonvivants der deutschen Bühne, ist unserem Publikum schon aus früheren Gastspielen wohl bekannt. Auch Fräulein Ellmenreich geht der beste Ruf voraus. — In der ersten Hälfte Januars k. J. wird die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini mit Frau Artôt und ihrem Gemahl Herr de Padilla hier einige Vorstellungen geben.

— (Berichtigung.) Die Tourbillets nach Neufahrwasser sind nicht, wie irrthümlich mitgetheilt, auf dem Bahnhof Legethor zu haben, sondern auf dem Bahnhof „Hohethor".

Pr. Dirschau, 28. Nov. Gestern Abend von 8 Uhr ab bis tief in die Nacht hinein wurde hier der Fall zahlloser Sternschnuppen und Feuerkugeln beobachtet. Die meisten kamen aus dem Sternbilde des Perseus und aus dem Raume zwischen diesem, Capella, Aldebaran und den Plejaden. Die von hier ausgehenden hatten in weit überwiegender Mehrzahl die Richtung von Nord-Nord-West nach Süd-Süd-Ost, nächst dem bewegte sich eine größere Zahl fast östlich. Einige gewaltige Feuerkugeln sahen wir von Süden nach Norden hinstreichen, einen langen Feuerstreifen hinter sich lassend. Aus der genannten Gegend allein herkommend, zählten wir in der Minute 60–80 Sternschnuppen, oft 5–6 in einer Secunde. Aber auch an fast allen übrigen Stellen des Himmels wurden zahllose Sternschnuppen gesehen. Man kann aus der Zählung in den einzelnen Minuten schätzen, daß in den 4 Stunden bis Mitternacht von 3–4 Beobachtern, welche sich in den Himmel getheilt hätten, mindestens 20,000 Sternschnuppen hätten gezählt werden können. Die Erscheinung war so imposant, daß die Leute in den von Gasflammen erleuchteten Straßen stehen blieben und staunend fragten, was das bedeute. — Alexander von Humboldt hebt besonders sechs Epochen von Sternschnuppenströmungen hervor: 1) 22. — 25. April, 2) 17. Juli, 3) 10. August (Laurentiusstrom), 4) 12. — 14. Novbr., 5) 27. — 29. Novbr., 6) 6. — 12. Dec. Wir haben es hier entschieden mit der fünften Epoche zu thun. Auf diese machte bereits Capocci 1809 aufmerksam und beobachtete er von 1809 bis 1839 zwölf wirkliche Aerolithenfälle zwischen dem 27. — 29. November. Der Durchschnittspunkt des betreffenden die Sonne umkreisenden Aerolithen-Ringes mit der Erdbahn hat sich also, wie das gestrige große Himmels-Phänomen zeigt, in 63 Jahren nicht verändert.

§§ Berent, 26. Nov. Es ist hier Regel, daß Todte, die nicht ortsangehörig sind, bevor ihre Beerdigung erfolgt, ins Spritzenhaus gebracht werden. Gestern Abend wurde ein Mann, der stark von Krämpfen befallen, da er kein Lebenszeichen mehr von sich gab, als an der Cholera verstorben, ins Spritzenhaus gebracht. Am andern Morgen war aber die vermeintliche Choleraleiche davon gegangen. In der Nacht war derselbe wieder zum Bewußtsein gekommen und hatte, da man sein Rufen nicht hörte, ein Fach der Wand eingeschlagen, um sich auf diese Weise aus seiner peinlichen Lage zu befreien.

Pelplin, 26. Nov. Zufolge Beschlusses der hierorts neulich stattgehabten Versammlung von Vertretern der Cäcilienvereine des Bisthums Culm soll am hiesigen Orte ein musikalisches Institut für Heranbildung katholischer Organisten und Cantoren errichtet werden, dessen Leitung sich voraussichtlich der Musiklehrer am hiesigen Priester-Seminar, Hr. Mazurowski, unterziehen wird. Bei diesem Unternehmen geht man entweder von der Ansicht aus, daß die seitherige Vereinigung des Organisten-Amtes mit dem Lehrerfache unzweckmäßig sei, oder aber, und das wird wohl das Wesentlichste sein, man will die angehenden Kirchenbeamten fortan unter den Augen der geistlichen Oberbehörde und lediglich durch geistliche Lehrer, gleich den angehenden Geistlichen, nach unverfälschter ultramontaner Schablone drillen, da man der Bildung in den Lehrer-Seminaren nicht ganz traut. (G.)

χ Conitz, 26. Nov. Die vom hiesigen Frauen-Verein letzthin arrangirten zwei theatralischen Vorstellungen haben eine Einnahme von ca. 101 Rp ergeben. Diese Summe soll zu einer Weihnachtsbescherung für hiesige Arme verwandt werden. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Czerek von Bahnarbeitern die Leiche eines Mannes gefunden, welche schon theilweise in Verwesung übergegangen war. Die Arbeiter vermuthen in dem Todten einen reichen Schweinehändler. — Ebenso fand man kürzlich die Ehefrau eines Czerskers todt in ihrer Behausung. Erhebliche Körperverletzungen erhellten, daß ein Verbrechen vorlag und wurde der Ehemann der That bezichtigt und verhaftet. Als Motiv derselben wird Trunksucht der Frau angegeben. — Ein Besitzer daselbst machte seinem Leben durch Erhenken ein Ende. — In dem bis heute eingerichteten einen Schachte auf der Wangerin-Conitzer Eisenbahnlinie im hiesigen Kreise hat sich die Anzahl der Erdarbeiter von 6 bis auf einige 20 vermehrt. Von den vor einiger Zeit gemeldeten erheblichen Fortschritten auf dieser Tour ist indeß noch nichts zu sehen. — Einzelne Erdarbeiter dieser Linie haben sich in der Nähe des Schachtes Schlafbuden eingerichtet, welche der Wärme wegen theilweise in der Erde stehen und über derselben mit Stroh, Rasen und Erde belegt sind. Am 21. d. wurde in einer dieser Buden, deren Dach zusammenbrach, ein Arbeiter verschüttet. Die Kameraden hatten in wenigen Minuten Erde und Bretter fortgeräumt, fanden den Verschütteten aber als Leiche.

* Bromberg, 27. Novbr. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Wahl eines Abgeordneten und zweier Stellvertreter zum Provinzial-Landtage vorgenommen. Beim ersten Wahlgange wurde Fabrikbesitzer Buchholz als erster Abgeordneter gewählt. Da unter den abgegebenen Stimmzetteln sich einer mit dem Namen des Dr. med. Brock (jüdischer Confession) befand, erklärte der Vorsitzende, Gymnasialprofessor Fechner, den Zettel nach dem Gesetze vom 5. Juni 1823 für ungiltig. (!) Dr. Brock protestirte deshalb gegen die Wahl und er wie die übrigen jüdischen Stadtverordneten enthielten sich bei der Wahl der Stellvertreter. Schließlich hat Dr. Brock die ganze Wahl angefochten und ist nun der streitige Fall dem Hrn. Oberpräsidenten zur Entscheidung vorgelegt worden. (In Danzig ist vor einiger Zeit bei der Wahl zum Provinziallandtage keine Rücksicht auf die Confession des zu Wählenden genommen worden und ist auch gegen die Wahl eines Stellvertreters jüdischer Confession kein Einwand höhern Orts erhoben worden.)

— Der Besitzerin von einer in Bromberg gelegenen Restauration wurde von geistlicher Seite der Wunsch ausgesprochen, daß sie die „Germania" halten möge. An und für sich ist dieser Wunsch nicht sonderbar, da ein Jeder sein Lieblingsblatt gern ausliegen sehen will; aber der Grund des hier Wünschenden, nämlich „daß der heil. Vater an der Verbreitung „„dieser Seelenbewahrerin"" Wohlgefallen habe und ganz besondere Gunst des heil. Bonifacius daran geknüpft sei", ist doch ein zu hübscher, als daß wir ihn der Oeffentlichkeit vorenthalten dürften. (G.)

— Aus Schwalgendorf bei Saalfeld wird dem „Ges." geschrieben: „Soeben beobachte ich meine Bienen, welche im vollen Fluge sind und ihre Wohnungen sommerlich einrichten. Sie reinigen nämlich ihre Zellen von todter Brut und todten Bienen und tragen gelbe Höschen — Nahrung für die Nachkommenschaft — ein. Das Material hierzu entnehmen sie von der circa 100 Schritt vom Bienenstock in schönster Blüthe stehenden Kuhblume, welche nur im zeitigsten Frühjahre fast als erste Frühlingsblume blüht, und von dem in vollster Blüthe stehenden Hederich, dem Buchweizen und den Bohnen. Auch eine Grasmücke (Sylvia hortensis) sehe ich seit 2 Tagen im Garten, die Raupenspiegel — von denen leider in diesem Herbste solche Unmassen sich vorfinden, daß, wenn selbige nicht zeitig vertilgt werden, wir im künftigen Sommer schwerlich etwas von Obst schmecken werden — untersuchend. Aus welcher Ursache dieser Sommervogel sein Wesen hier noch treibt, ist mir unerklärlich."

Pillkallen, 24. Nov. Der russische Grenzaufseher, welcher in dem Dorfe Mauruschatschen den Schneidermeister und Landwehrmann E. in trunkenem Zustande durch einen Pistolenschuß getödtet, ist vom hiesigen Gerichtshof wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eydtkuhnen, 23. Nov. Im amtlichen russischen Blatte „Ukasotel" sind nachstehende wichtige Veränderungen publicirt worden. Zoll auf Rohzucker, gestoßene oder gemahlene Zucker jeder Art, ohne Beimischung von Stücken, zur See und zu Lande per Pud für 1873 250 Kopeken, für 1874 240 Kop., für 1875 230 Kop., für 1875 230 Kop., für 1876 220 Kop., für 1877 210 Kop., für 1878 200 Kop. Zoll auf Raffinade, Lump und Candis-Zucker in Hüten und in Stücken per Pud für 1873 350 Kop., für 1874 340 Kop., für 1875 330 Kop., für 1876 320 Kop., für 1877 310 Kop., für 1878 300 Kop. Ferner ist vom 1. Januar 1873, russischen Stils, die Einfuhr von Seebiberfellen erlaubt; der Eingangszoll dafür wird noch festgestellt. Ebenso ist vom kommenden Jahre ab die Salzeinfuhr durch Polen nach Rußland gestattet. Bei den oben angeführten Veränderungen ist noch besonders darauf hinzuweisen daß die frühere Differenz zwischen Seezoll und Landzoll aufgehoben ist.

Vermischtes.

— Schillers jüngste Tochter, Henriette Emilie Louise, Freifrau v. Gleichen-Rußwurm, ist am 25. d. in Greifenstein nach fünftägigem Krankenlager sanft und ruhig entschlafen.

— Paul Mai, welcher jüngst von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, stand heute vor dem Polizeigericht auf Antrag des Berliner Stadtgerichts, welches ihn der Fälschung einer Anweisung von 1000 Rp anklagt. Der Polizeirichter verfügte, daß Mai's Verhör in Deutschland stattfinde.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 28. November. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen Nov.	82 6/8	82	Pr. Staatschldſ	89 4/8	89 3/8
April-Mai	82 3/8	81 6/8	Wstp. 3½% Pfd.	80 4/8	80 3/8
Mai-Juni	82	81⅞	do. 4% do.	90	90
Rogg. höher,			do. 4½% do.	98 7/8	99⅛
Nov.-Dec.	56 4/8	56 2/8	do. 5% do.	104 6/8	104 6/8
April-Mai	56 6/8	56 2/8	Lombarden[ex.Cp.	124	124 3/8
Mai-Juni	56 4/8	56 1/8	Franzosen	209 3/8	209 4/8
Petroleum,			Rumänier . . .	45 4/8	45 3/8
Nov. 200℔.	14 18/24	14 17/24	Neue franz. 5% R.	82 3/8	82 3/8
Rüböl loco	23⅞	23⅞	Oester. Creditanst.	209 3/8	209⅞
Spirit.			Türken (5%) . .	52	52
November	19 7	19 14	Oester. Silberrente	64 6/8	64⅞
April-Mai	18 23	18 23	Russ. Banknoten .	82 5/8	82 4/8
Pr. 4½% consl.	102 6/8	102 6/8	Oester. Banknoten	92 4/8	91 15/16
			Wechselcrs Lond.	6.21 2/8	6.21 2/8

Belgier Wechsel 79 1/12.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Effecten-Societät. Amerikaner 96 7/16, Creditactien 367⅞, 1860er Loose 95½, Franzosen 367⅞, Galizier 249½, Lombarden 217⅞, Silberrente 64⅞. Fest.

Wien, 27. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 66,10, Silberrente 70,40, 1854er Loose 95,50, Bankactien 982,00, Nordbahn 211,50, Creditactien 341,25, Franzosen 340,00, Galizier 229,50, Kaschau-Oderberger 189,10, Pardubitzer 172,50, Nordwestbahn 217,00, do. Lit. B. 183,50, London 109,35, Hamburg 80,30, Paris 42,90, Frankfurt 92,00, Amsterdam 91,00, Böhm. Westbahn 240,00, Creditloose 186,50, 1860er Loose 103,20, Lombardische Eisenbahn 202,50, 1864er Loose 147,80, Unionbank 281,25, Anglo-Austria 336,00, Austro-türkische 109,00, Napoleons 8,72½, Ducaten 5,16, Silbercoupons 108,75, Elisabethbahn 148,50, Ungarische Prämienloose 102,50, Preuß. Banknoten 1,63½. Fest.

Hamburg, 27. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco preishaltend, beide auf Termine fest. — Weizen pr November 127℔ pr 1000 Kilo in Mark Banco 168 Gd., pr November-Dezember 127℔ 166 Gd., pr Dezember-Januar 127℔. 166 Gd., pr April-Mai 127℔. 162½ Gd. — Roggen pr November 110 Gd., pr November-Dezember 110 Gd., pr Dezember-Januar 110 Gd., pr April-Mai 111 Gd. — Hafer 1 Mk. theurer. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 25½, pr Mai 25. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr November 17, pr November-Dezember 16¾, pr April-Mai 16 Rp — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 14⅞ Br., 14½ Gd., pr November 14½ Gd., pr November-Dezember 14⅞ Gd.

Bremen, 27. November. Petroleum fest, aber ruhig, Standard white loco 21 Mk. 75 Pf.

Amsterdam, 27. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr März 201, pr Mai 201. Rüböl loco 46½, pr Dezember 46.

London, 27. November. [Getreidemarkt.] Schlußbericht.) Das Geschäft in englischem Weizen blieb bis zum Schlusse schleppend, fremder fest, russischer Saxonka mitunter 1s höher. Mehl stetig. Frühjahrsgetreide fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,520, Gerste 10,140, Hafer 9150 Quarters. — Schönes Wetter.

London, 27. Novber. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. 5% Italienische Rente 66⅜. Lombarden 18 1/16. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 95½. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 53 11/16. 6% Türken de 1869 62 11/16. 6% Ver. Staaten pr 1882 90⅞. — In die Bank flossen heute 164 000 Pfd. Sterling.

Liverpool, 26. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10 1/16, middling amerikanische 9 15/16, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 6½, good middling Dhollerah 6, middl. Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5, fair Broach 7½, new fair Oomra 7 1/16, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅜, fair Pernam 9½, fair Smyrna 7½, fair Egyptian 9⅞. Stetig. Orleans nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung 9 15/16, Upland October-November-Verschiffung 9 5/16, Januar-März-Verschiffung 9⅜ d.

Paris, 27. Novber. (Schluß-Course.) 3% Rente 52 87½. Anleihe de 1871 83,25. Anleihe de 1872 85,77½. Italienische 5% Rente 67,85. Italienische Tabaks-Actien 863,75. Franzosen (gestempelt) 793,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 470,00. Lombardische Prioritäten 257,75. Türken de 1865 55,05. Türken de 1869 322,00. Türkenloose 184,00. — Fest. — Franzö.-österr.-ungar. Bank zu 595,00.

Paris, 27. November. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr November 99,50, pr Dezember 99,00, pr Januar-April 100,00. — Mehl ruhig, pr November 71,75, pr Dezember 70,00, pr Januar-April 68,50. Spiritus pr November 59,50. Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 27. Novbr. Getreidemarkt geschäftslos. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 bez. und Br., pr November 53 bez. und Br., pr Decbr. 53 bez. und Br., pr Januar 53½ bez., 54 Br., pr Januar-März 54 Br. — Behauptet.

Plymouth, 27. Novbr. Der Dampfer „Tasmanian" ist heute mit 883,000 Doll. hier eingetroffen.

New-York, 26. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅜, Goldagio 12½, 5/20 Bonds de 1885 113, do. neue 110, Bonds de 1865 115½, Eriebahn 52½, Illinois 125, Baumwolle 19½, Mehl 7 D. 25 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 62 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26½, Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Höchste Notirung des Goldagios 12⅞, niedrigste 12½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. November.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ ruhig, Preise unverändert,

fein glasig und weiß	127-133℔	Rp 86 88 Br.	
hochbunt	129-130℔	„ 84 86 „	73½ 86½ Rp bez.
hellbunt	125-127℔	„ 81 83 „	
bunt	125-127℔	„ 79 82 „	
roth	128-131℔	„ 78 81 „	
ordinair	110-121℔	„ 60-73 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 81½ Rp

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr Nov. 82 Rp Gd., pr Nov.-Dec. 82½ Rp Br., pr Decbr.-Jan. 82½ Rp Br., pr April-Mai 83 Rp Brief, 82½ Rp Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ unverändert, 102/3, 120℔ 43, 53½ Rp bez.,

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 50 Rp, inländischer 52½ Rp

Auf Lieferung 120℔. pr April-Mai 54½ Rp Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. große 112℔. 49 Rp bez., kleine 107℔. 47 Rp bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Koch- 44–45 Rp bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000℔ 39 Rp bez.

Spiritus loco pr 10,000 % Liter 17 11/12 Rp bez.

Geschlossene Frachten. London pr Dampfer 3s 3d, Hull 2s 9d, Montrose pr Segel 2s 9d; sämmtlich pr 500℔. engl. Gewicht Weizen. Aarhus 21 Sch. dänische R.-M. pr Stück flache fichtene Sleeper. Rotterdam 25 Fl. holl. pr Last eichene ▭ Schwellen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21½ Gd., 6.21½ gem. Hamburg kurz 148⅞ Gd. Amsterdam kurz, 140½ Gd., do. 2 Monat 139⅞ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 103½ Br. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 80 Gd. 4% do. do. 90⅞ Br., 4½% do. do. 99⅞ Br., 99 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6% Amerikaner 1882 3. u. 4. Serie 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. November.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: SW.

— Weizen loco in guter und feiner Qualität war am heutigen Markte zu unveränderten Preisen ziemlich gut zu lassen, dagegen sind Mittel- und abfallende Gattungen flau und schwer zu verkaufen gewesen. Gestern Nachmittag wurden noch 150 Tonnen 129, 129/30℔. fein hellbunter Weizen zu 84½, 84⅞ Rp verkauft; heute sind überhaupt 200 Tonnen gehandelt. Bezahlt ist für ordinär 114/5℔. 60 Rp, bezogen 123℔. 73½ Rp, bunt 127℔. 81½ Rp, hellbunt 125/6. 127℔ 81 Rp, hochbunt und glasig 126/7℔. 84 Rp, 129, 129 30℔. 86, 86½ Rp pr Tonne. Termine ruhig. 126℔ bunt Novbr. 82 Rp Gd., Novbr.-Decbr. und Decbr.-Jan. 82½ Rp Br., April-Mai 83½ Rp Br., 82½ Rp Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 81½ Rp.

Roggen loco unverändert, 102 3℔ 43 Rp, 120℔. 53½ Rp pr Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine ohne Handel, 120℔. April-Mai 54½ Rp Brief. Regulirungspreis 120℔. 50 Rp, inländischer 52½ Rp Gerste loco große 112℔ 49 Rp, 114℔. 51⅞ Rp, kleine 107℔. 47 Rp pr Tonne bezahlt. Erbsen loco Koch- 44, 45 Rp pr Tonne bezahlt. Hafer loco 39 Rp pr Tonne. Spiritus loco zu 17 11/12 Rp verkauft.

* London, 25 Nov. (Kingsford u. Lay.) Die fremden Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 37,295 Qr., davon kamen 5,516 von Danzig. Von Mehl 3,443 Fässer und 4,971 Säcke. Von Hafer 34,102 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markt war klein und größtentheils in schlechter Condition, die besten Pöste konnten nur zu den Raten letzter Woche abgesetzt werden, für fremde Sorten war ziemlich gute Consumfrage, gute Saxonka brachten eher mehr Geld. Malzgerste war unverändert, Mahlsorten 6d bis 1s niedriger. Im Werth von Bohnen und Erbsen haben wir über keine Aenderung zu berichten. Der Haferhandel war fest und russische Sorten brachten 6d pr Qr. mehr Geld. Mehl fest zu letzten Raten.

Weizen, englischer alter 57—68, neuer 47—61, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 61—67, neuer 61—65, do. do. extra alter 66—71, neuer 65—69, Rostocker, Wolgaster und Pommerscher alter 63—67, neuer 59—64, Holsteiner, Dänischer und Stettiner alter 57—61.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 28. November 1872. Wind: W.

Angekommen: Schepke, Alice und Max, Swinemünde, Ballast. — Smith, Baldar (SD.), Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Novbr. — Wasserstand: 3 Fuß 3 Zoll.

Wind: SW. — Wetter: regnigt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Zeitz, Großmann u. Neisser, Meyer, Engler, Roheisen, Cocosnußöl, Blauholz, Porzellanerde. — Wolff, Meyer, Asphalt. — Schultz ders., Steinkohlen. — Krupp, Lindenberg, Meyer, Cement, Asphalt.

Von Danzig nach Soczewka: Kempf, Schilka u. Co., China Clay. — Witt, dies., do. — Witt, dies., do.

Von Danzig nach Utrate: Kotomski, Toeplitz u. Co., Coaks.

Stromab:

Bradtke, Reich, Willigczyn, Thorn, 1 Kahn, 53 Cubikm. Brennholz.

Tobulski, Glas, Warschau, do., 1 do., } 367 Cbm. Brennh.
Sukrowski, ders., do., do., 2 do., }

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	332,51	+ 8,2	WSW., stürm., bew., h. u. kl.
28	8	332,60	7,2	W., do., trübe, bezogen.
	12	332,75	7,7	W., do., stark, aufklarend.

Heute früh halb 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden, kräftigen Töchterchen glücklich entbunden.
Lindenberg, den 27. Nov. 1872.
A. Schoeler.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara mit dem Postsecretair Herrn Julius Escher in Köln wir zeigen, statt jeder besondern Meldung, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. (9145)
Rosenberg, 24. November 1872.
Bartsch und Frau.

So eben traf ein und wurde versandt:

Medicinalkalender pr. 1873.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr., durchschossen 1 Thlr. 20 Sgr.

Const. Ziemssen, Danzig,
55. Langgasse 55.

So eben traf in Danzig in der unterzeichneten Buchhandlung ein:

Medicinalkalender für 1873.

L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert.

Einem hochgeehrten Publikum wie meinen werthgeschätzten hiesigen und auswärtigen Kunden, die ergebene Anzeige, daß sich die Lyoner chemische Kunst-Wasch-Anstalt Poggenpfuhl 9. vom 1. November nur 21. Hintergasse 21, das erste Haus von der Mälzergassen-Ecke, befindet und bitte ich, mich mit ferneren Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
E. Marx, Wwe.

Goth. Cervelatwurst, Pomm. Spickgänse und Keulen, Neufchateler u. Chester Käse, Westphäl. Pumpernickel empf.
R. Schwabe.

Große gelesene Mandeln
empfiehlt
A. Fast, Langenm. 34.

Vorzüglich schöne Maronen, Teltow. Rübchen, Magdeburger Sauerkohl, Pflaumen- u. Kirschkreide, Dill- und Senf-Gurken, Preißelbeeren
empfiehlt **R. Schwabe.**

Grosse Rügenw. Spickgänse, feinste Gothaer Cervelatwurst erhielt und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Der zum vielfachen Gebrauch beliebte und höchst anwendbare Armanzae (Franzbranntwein) mit Salz, v. William Lee, empf. in Fl. à 4, 5, 6 und 7½ Sgr.
Gustav Henning, Altst. Graben No. 108.

Um meinen großen Vorrath Modellhüte zu räumen, verkaufe dieselben von heute bedeutend unter dem Kostenpreise.

Albert Packer,
1. Kohlengasse 1.

Für Herren und Knaben
empfiehlt Herbst- und Winter-Mützen in größter Auswahl die Mützen-Fabrik von
P. M. Klatt, Langenmarkt 30
(Englisches Haus).

Vogelkäfige in größter Auswahl empfiehlt
W. Sanio.

Laftadie No. 15 finden noch einige Pensionaire (am liebsten Schüler) fr. Aufnahme.

Teppiche,
abgepaßt, in Engl. Velvet u. Brüssel,
reinwollene und halbwollene
Teppichstoffe
zum Belegen ganzer Zimmer,
Cocosmatten
und
Abtreter,
Rouleaux
in allen Breiten,
Angorafelle
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgasse 53.

Auf allgemeinen Wunsch

meiner geehrten Kunden habe ich mir noch einen Posten **ungekl. u. gekl. Creas-, Bielefelder- und Gebirgsleinen** von meinem auswärtigen Geschäftsfreunde kommen lassen und stelle solche zu nachstehenden Spottpreisen zum

Weihnachtsausverkauf.

11/8 ungekl. Creas No. 35 a 6¼ Rt.

6/4 ungekl. Creas No. 35 38 40 45 50 55 60
7¼ Rt. 7⅔ Rt. 7⅞ Rt. 8 Rt. 8½ Rt. 8⅔ Rt. 9 Rt.

Sämmtliche Nummern geklärt 10 Sgr. theurer.

6/4 Bielefelder Leinen No. 14 16 18 20 22 24
7½ Rt. 7¾ Rt. 8 Rt. 8¼ Rt. 8½ Rt. 8⅞ Rt.

6½ Viert. Bielefelder Leinen No. 22 24 26 28 30 32 34
9 Rt. 9¼ Rt. 9½ Rt. 9¾ Rt. 10 Rt. 10¼ Rt. 10½ Rt.
No. 36 38 40
11 Rt. 11½ Rt. 12 Rt.

6/4 Gebirgsleinen (reinflachsenes Handgespinnstleinen)
No 35 40 45 50 55
9⅞ Rt. 10½ Rt. 11 Rt. 11½ Rt. 12 Rt.

6½ Viert. Gebirgsleinen (reinflachsenes Handgespinnstleinen)
No. 35 38 40 45 50 55 60
10 Rt. 10½ Rt. 11 Rt. 11⅓ Rt. 11⅔ Rt. 12½ Rt. 13½ Rt.

Sämmtliche Stücke messen 50—52 Ellen und sind in genügend bekannter Reellität unter Garantie.

Aus derselben Fabrik empfehle Damasttischgedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher u. s. w.

Dieser spottbillige Weihnachtsausverkauf dauert bestimmt nur bis zu den Feiertagen und bitte daher um rechtzeitige Aufträge, die nach außerhalb in bekannter Reellität ausgeführt werden.

Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Preußische Portland-Cement-Fabrik zu Bohlschau.

Von folgenden 41 Interimsscheinen unserer Actien-Gesellschaft No. 1—10, 152, 194, 195, 343—347, 355—357, 409—413, 434—443, 455—459 ist die am 15. November c. fällig gewesene Einzahlung von 25 % nicht geleistet. Es werden die Inhaber derselben hiemit aufgefordert, die Einzahlung mit 6 % Verzugszinsen vom 15. November c. ab nebst 10 % Conventionalstrafe des einzuzahlenden Betrages bis spätestens zum 31. December c. an die unterzeichnete Direction zu leisten, widrigenfalls sie nach § 11 unseres Statuts ihrer Rechte an den frühern Einzahlungen verlustig erklärt werden.

Danzig, den 25. November 1872.

Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.
Die Direction.
Olschewski. Hellmrich.

Der Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und offerire ich eine große Auswahl sämmtlicher Artikel meines Lagers zu ganz außergewöhnlich bill. Preisen.

Julius Konicki,
No. 14. Gr. Wollwebergasse No. 14.

Herbst- und Winter-Jaquets, Paletots, Mantelets und Havelocks, Winter-Jacken für Damen von 25 Sgr. an, Jaquets, Paletots und Jacken für Mädchen von 2 bis 16 Jahren, Knaben-Anzüge, Jaquets und Ueberzieher.

Sämmtliche Artikel sind in görßter Auswahl vorräthig und bin ich durch große Partie-Einkäufe im Stande

ganz außergewöhnl. billige Preise zu stellen.

Peril, Langgasse 70.

Eduard Hildebrandt's

Aquarelle der Reise um die Erde,
chromofacsimilirt v. R. Steinbock u. W. Loeillot.

Die so eben eingetroffene 4. Lieferung enthält:
No. 21. Goldene Pagode, 3 Rt. No. 22. Singapore, 3 Rt. No. 23. Japanische Dschunke, 4 Rt. No. 24. Straße in Tientsin, 5 Rt. No. 25. Ladrone-Inseln, 3 Rt.

Das ganze seither erschienene Werk nebst eleganter Mappe, mit reichen Verzierungen, nach englischem Muster und einer Vorrichtung zum Aufstellen der Blätter, liegt zur gefälligen Ansicht aus bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt 1.

Oeldruckbilder und Kupferstiche
empfiehlt in großer Auswahl
E. Doubberck, Buch- u. Kunsthandlung,
Langenmarkt No. 1.

5% Stettiner National-Hypothek.-Pfandbriefe
sind wir beauftragt zum Berliner Course franco Provision zu begeben, und empfehlen dieselben angelegentlichst.

Norddeutsche Bundes-Anleihe
nehmen dagegen mit Thlr. 102. 5 Sgr. pro 100 in Zahlung.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirte Lager **fertiger Herren-Schlafröcke** in mittlerer wie höchst eleganter Form, wie überhaupt sämmtlicher **Herren-Kleidungsstücke** dem geehrten Publikum um so mehr, da ich aus Veranlassung der beabsichtigten **Aufgabe des fertigen Lagers** jedes Stück zum **Kostenpreise** offerire.

Ferner bietet mein Lager eleganter französischer Salon- resp. Ball-Beinkleider-Stoffe, wie Tuche, Buckskins, Eskimos etc. etc. in jeder Qualität und Farbe den mich Beehrenden eine große Auswahl und werden Aufträge in kürzester Zeit und bekannter Accuratesse ausgeführt.

Hochachtungsvoll
A. Fünkenstein.

Der zum vielseitigen
Gebrauch für Magenleidende, Conditoren u. s. w. kräftige Pommeranzen (Bischofs-Extract), in weißen Crystallflaschen à 3 Sgr., 6 Fl. für 15 Sgr., empfiehlt
Gustav Henning, Altst. Graben No. 108.

Englisch
lehrt in und außer dem Hause ein Philologe, welcher 3 Jahre in England Lehrer war. Näh. Pfefferstadt 55, parterre l., v. 2—3 Uhr

---

Zum 1. Januar 1873 suche ich einen zuverlässigen Bureauvorsteher.
Lauenburg i. Pomm.
Furbach, Rechtsanwalt.

Ein junger Mann
mit den besten Empfehlungen, sucht in der Galanterie- oder Seiden-Kurzwaaren-Branche pr. 1. Decbr. c. oder 1. Jan. 1873 Engagement. Gef. Adr. u. 9116 i. d. E. d. Z. erb.

Für mein Hotel suche zum 15. Dezember eine gewandte
Küchenmamsell,
die bereits in ähnlichen Geschäften thätig gewesen. (9134)
Emil Mozen,
Hotel de Berlin, Elbing.

Ein massiver Speicher, 6 Etagen, nebst gr. Keller, ist sofort zu vermiethen. Näheres Breitgasse 89.

Ein kl. Speicher-Unterraum
ist zu verm. Näheres Langenmarkt 35.

Hesse'scher Gesang-Verein.
Die Uebungsstunde fällt heute Abend aus.

Gartenbau-Verein
Generalversammlung.
Montag, den 2. Decbr., Abends 7 Uhr, im Lokale der naturforschenden Gesellschaft.
Tagesordnung.
1) Neuwahl des Vorstandes pro 1873.
2) Vortrag des Hrn. **Radike:** Entwickelung der Ansichten desselben über Erhöhung der Lebenskraft des Vereins.
3) Geldbewilligung von Extra-Annoncen für Vereinszwecke.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Hotel „Deutsches Haus"
in Danzig,
am Holzmarkt belegen.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich obiges Hotel wieder für meine Rechnung übernommen habe. Dasselbe ist aufs Comfortabelste eingerichtet und sind auch **sämmtliche Restaurations-Lokalitäten vollständig neu dekorirt worden.** Für prompte, billige und reelle Bedienung stets Sorge tragend, bitte ich, das diesem Etablissement bereits früher geschenkte wohlwollende Vertrauen, demselben auch jetzt wieder zuwenden zu wollen.
Danzig, den 28. November 1872.
F. J. Selonke.

Bremer Rathskeller.
Conzert u. Damengesangsvorträge.
Es wird gütigst angezeigt, daß von heute ab den Besuchern des Bremer Rathskellers was Neues und Sehenswerthes geboten werden wird, denn es werden die neuesten und beliebtesten Sachen zum Vortrage kommen, meistens im Kostüm. Also das beste Amüsement nur hier Langenmarkt 18.

Hôtel garni,
Schmiedegasse 12,
empfiehlt seine elegant eingerichteten Fremdenzimmer von 10 Sgr. an.
Achtungsvoll
Henriette Weiss.

Haase's Concert-Halle.
3. Damm No. 2.
CONCERT
der Tyroler Quartett-Sänger-Gesellschaft **Rainer,** Baß-Solo-Vorträge von Hrn. **A. Robert le petit,** sowie Zither-Variationen von Herrn **A. Rainer.** Freundliche Einladung von **H. Haase.**

Hallmann's Grand Restaurant.
Breitgasse 39.
Heute Donnerstag, den 28., Abends **Concert** und Gesangsvorträge von der Sänger-Gesellschaft **Preißig.**

Im obern Saale der Gesellschaft Concordia (Langenmarkt No. 15) Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 7½ Uhr,
Vorlesung
eines von mir aus dem Spanischen übersetzten Lustspieles: **„Juan de las Viñas"** in 2 Acten von **Don Enrico Hartzenbusch,** welches in Madrid sehr beifällig aufgenommen. Billets à 15 Sgr. (3 Billets für 1 Rt.) sind zu haben in den Conditoreien der Herren Grentzenberg, a Porta und Sebastiani, in der Weinhandlung von C. H. Leutholtz, der Homann'schen Buchhandlung und der Expedition der Danziger Zeitung.
Gegen Sicherstellung der Reisekosten und eines angemessenen Honorars bin ich bereit, diese Vorlesung auch in den Nachbarstädten zu halten.
Dr. W. Rudloff.

Stadt-Theater zu Danzig.
Freitag, den 29. Nov. (3. Ab. No. 11.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper von Rossini.
Sonnabend, den 30. Novbr., **bleibt das Theater geschlossen.**
Sonntag, den 1. Decbr. (Abonn. susp.) Zum ersten Male: **Die Banditen.** Komische Oper in 3 Acten von Offenbach.

Montag, den 2. Decbr. (Abonn. susp.) **Zum Besten für die Ueberschwemmten.** Zum letzten Male: **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Posse von Mannstädt.
Passe-partouts haben zu dieser Vorstellung keine Giltigkeit. Die geehrten Inhaber von Passe-partouts und festen Plätzen werden ersucht, sich bis Donnerstag Vormittag zu erklären, ob sie ihre Plätze zu behalten wünschen; im andern Falle hat das Comité für die Ueberschwemmten es übernommen, die Billets unterzubringen. 1. Rang und Sperrsitz à Billet 1 Rt., die übrigen Preise sind unverändert. Von Freitag, den 29. Novbr, ab sind die Billets für 1. Rang und Sperrsitz bei Herrn **Grentzenberg,** Langenmarkt 12, zu haben.

Selonke's Theater.
Freitag, den 29. Novbr. **Gast-Vorstellung der Balletmeisterin und Solo-Tänzerin Signora Stella mit ihrem aus zehn jungen Ballet-Eleven bestehenden Corps de Ballet.** U. A.: **Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel. **Mein Trompeter für immer.** Liederspiel.
Sonnabend, den 30. Novbr. Auf Verlangen: **Große Kinder-Vorstellung.**

Für die Ueberschwemmten der pommerschen Küste sind eingegangen: Von Herren M. W. Neumann 10 Rt., A. W. (Drausenhof) 2 Rt., H. H. (Jacobsmühle) 1 Rt., Gustav Doering 10 Rt., C. Ullerich 2 Rt., Paul Wegner 3 Rt. Zusammen 205 Rt. 20 Sgr. Fernere Gaben nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.